

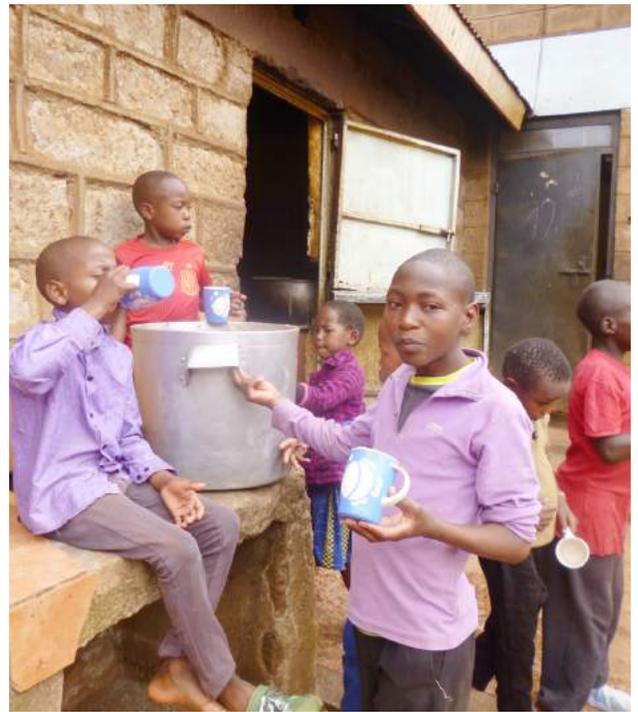
# Kenia-Hilfe Schwäbische Alb



HAND IN HAND IN EIN EIGENSTÄNDIGES LEBEN

JAHRESHEFT  
2023





# JAHRESHEFT 2023

## INHALT

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben und Ihnen zeigen, was wir mithilfe Ihrer Spenden erreichen konnten.

- 04 - 07 Kenia-Hilfe Schwäbische Alb – Vorstellung der Stiftung
- 08 - 11 **40 Jahre schwäbisch-kenianische Ökumene**
- 12 - 15 Karai Kinder – Zuwendung und Zukunft
- 16 Projektgeschichte – Zerstörung und Neubeginn
- 17 - 21 Projekt heute – Institution mit vielen Bereichen
- 22 - 23 Patenschaften – Glück für Kinder und Stiftung
- 24 - 27 Investitionen – für eine bessere Zukunft
- 28 - 29 Kenia aktuell – Schuldenberg und Steuererhöhung
- 30 - 31 Stiftungsarbeit – mit Herz und Vertrauen
- 32 - 33 Spendenaktionen – Hilfe die direkt ankommt
- 34 - 43 Freiwillige Helfer – Blick über den Tellerrand
- 44 - 45 Spendenverwendung 2022
- 46 - 47 Stifter werden - in Menschen investieren
- 48 Kenia-Hilfe zeigt sich
- 49 Liebe Leserinnen und Leser
- 50 -52 Anzeigen und Unterstützer

# Kenia-Hilfe Schwäbische Alb

## – Vorstellung der Stiftung –

*Hand in Hand in ein eigenständiges Leben*

### Ein Herz für Afrika

Die Kenia-Hilfe Schwäbische Alb ist eine unselbständige Stiftung des Kirchenbezirks Bad Urach – Münsingen. Sie feierte 2021 ihr zehnjähriges Bestehen. Vorgänger war der „Arbeitskreis Eldoret“. Vor 40 Jahren kam die erste Gruppe aus dem presbyterianischen Kirchenbezirk Eldoret auf die Alb. Nach vielen Jahren mit wechselseitigen Besuchen startete 2000 das Straßenkinderprojekt in Sugoi.

### Stiftungszweck

Ihren Zweck sieht die Stiftung in der Hilfe für bedürftige Kinder und Jugendliche in Kenia. Er wird derzeit durch Förderung des „Karai Children's Vocational Centre“ für Straßenkinder und Waisen in der Nähe von Nairobi erfüllt.

### Stiftungsorgane

Stiftungsrat:

Rebecca Hummel (Vorsitz)  
Dekan im Dekanat Münsingen Norbert Braun  
Klaus Albeck  
Roland Albeck  
Uwe Reutter  
Klaus Straub  
Dieter Weible

### Stiftungsbeirat:

Ausschüsse für Heim, Schule, Berufsschule und Öffentlichkeitsarbeit halten engen Kontakt zum Karai-Projekt und arbeiten dem Vorstand zu.

### Kontakt

[www.keniahilfe-schwaebische-alb.de](http://www.keniahilfe-schwaebische-alb.de)  
[info@keniahilfe-schwaebische-alb.de](mailto:info@keniahilfe-schwaebische-alb.de)

### Facebook

Karai Childrens Vocational Centre  
Keniahilfe Schwäbische Alb

### Instagram

kvcv\_keniahilfe

Fragen zu Spenden beantwortet unsere Spendenverwalterin Katharina Fritz in der Evangelischen Regionalverwaltung Reutlingen:  
Tel. 07121 / 3124-73  
[katharina.fritz@elk-wue.de](mailto:katharina.fritz@elk-wue.de)

### Impressum

#### Herausgegeben von:

„Kenia-Hilfe Schwäbische Alb“

#### Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Gisela Keller

#### Redaktion:

Brigitte Buck, Gisela Keller, Elisabeth Pauly

#### Fotos und Layout:

Mitarbeiter der Kenia-Hilfe und Freiwillige Helfer

*Weigere dich nicht,  
dem Bedürftigen Gutes zu tun,  
wenn deine Hand es vermag.  
Sprüche 3, Vers 27*

## Afrikanisches Kleid im Schrank – Gespräch mit Katharina Fritz

Afrika ist für Katharina Fritz, die neue Spendenverwalterin der Kenia-Hilfe, kein unbekannter Kontinent. In ihrem Kleiderschrank hängt ein buntes Kleid aus Ghana, das sie bei einem Aufenthalt in einer der Hafenstädte des Landes erstanden hat.

Katharina Fritz hat nämlich nach ihrer Ausbildung zur Steuerfachangestellten und einigen Jahren Berufserfahrung als Freiwillige auf einem Schiff angeheuert. Dieses steuerte im Auftrag einer christlichen Hilfsorganisation zunächst die Karibik und danach Westafrika an. Eineinhalb Jahre lang sammelte sie Erfahrungen in völlig anderen Welten und Kulturen und verbesserte ganz nebenbei ihr Englisch.

Aus europäischer Sicht wird Afrika oft als Einheit betrachtet. Katharina Fritz hat gesehen und gelernt, dass es große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern gibt, zum Beispiel bei der Religion und auch im Frauenbild.

Sie kennt die große Kluft zwischen unserem Lebensstandard und dem, wie ein Großteil der Bevölkerung Afrikas lebt. Manche Probleme, mit denen man in Karai zu kämpfen hat, kann sie deshalb gut nachvollziehen.

Mittlerweile weiß sie aber auch den deutschen Komfort bewusst zu schätzen.

Aber zunächst musste sie sich nach ihrer Rückkehr vom Kulturschock erholen und sich an die „Reizüberflutung“ beim Betreten eines vielfältig bestückten Supermarktes gewöhnen.

Im Dezember 2022 trat Katharina Fritz die Nachfolge von Jutta Bock in der Evangelischen Regionalverwaltung Reutlingen an. Die Spendenverwaltung der Kenia-Hilfe ist nur ein kleiner Teil ihres Aufgabenbereiches. Vorrangig ist sie für den Kirchenbezirk und einzelne Gemeinden im Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen zuständig. Nach mehr als einem halben Jahr fühlt sie sich schon gut eingearbeitet und auch dem bevorstehenden Ansturm bei den Spendenbescheinigungen zum Jahresende gewachsen.

An der Arbeit für die Stiftung gefällt Katharina Fritz, dass sie als „Hintergrundperson“ Unterstützung geben kann und somit Teil eines Teams von engagierten Ehrenamtlichen ist. „Es ist schön zu sehen, wie die Spenden hereinkommen“ meint sie und weiß, was dies für das Projekt in Kenia bedeutet.

*Das Gespräch führte Gisela Keller*



**SPENDENKONTO**  
*KENIA HILFE*

**Ev. Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen**  
**Kreissparkasse Reutlingen**  
**IBAN: DE59 6405 0000 0001 0015 34**  
**BIC: SOLADES1REU**  
**VWZ.: Kenia-Hilfe + Adressangabe**

Für die Zusendung einer Spendenbescheinigung ist es unbedingt notwendig, dass Sie Ihre Adresse zusätzlich unter Verwendungszweck vermerken! Nachfragen zum Überweisenden bei der Bank werden aus Datenschutzgründen nicht beantwortet.

## Transparente Entscheidungen – Gespräch mit Rebecca Hummel

Sollte Rebecca Hummel einmal nach Kenia kommen, dann würde auf ihrem Programm wahrscheinlich keine Safari stehen: Die neue Vorsitzende im Stiftungsrat trifft sich lieber mit Menschen – zumal in einem für sie bisher unbekanntem Land – als Tiere zu beobachten. Wissbegierig auf „konkrete Einblicke in ein Projekt der Entwicklungsarbeit“ hat sie auch bewogen, 2020 Mitglied im Stiftungsrat zu werden und letztendlich den Vorsitz zu übernehmen, als Dieter Weible aufhörte.

Mit Entwicklungsarbeit hat Rebecca Hummel schon berufsbedingt zu tun: Sie ist Amtsleiterin für Bildung, Soziales und das Ordnungsamt in Münsingen, außerdem Beauftragte für Integration und Inklusion. In ihrem Wohnort Eningen ist sie Gemeinderätin und stellvertretende Bürgermeisterin, zudem sitzt sie im Kreistag. Dennoch hat die 40jährige noch genügend Power für die ehrenamtliche Stiftungsarbeit. Als persönlichen Gewinn betrachtet sie dabei das Mitwirken an einer „tollen Arbeit“ für das Projekt.

Den Stiftungsrat sieht sie nicht nur als Kontrollorgan, sondern möchte in gutem Miteinander von Stiftung und Projektmanagement die bevorstehenden, nicht einfachen Weichenstellungen zur Zukunft von Karai vorbereiten. Die Umstellung auf eine Junior High School ist so eine Herausforderung. Deshalb gab es im Juni eine „Zukunftswerkstatt“ (siehe „Investitionen für die Zukunft“). Wohin der richtige Weg gehen soll, kann nach Rebecca Hummels Meinung nur gemeinsam mit dem Management in Kenia entschieden werden. Transparenz ist ihr dabei wichtig.

Eine Frage, die im Stiftungsrat schon lange virulent ist, beschäftigt auch die neue Vorsitzende: Wie viel Selbstständigkeit bzw. Federführung bei wichtigen Entscheidungen kann und soll Karai



zugestanden werden? Rebecca Hummel ist dafür, auf dem gemeinsamen Weg „Verantwortlichkeiten festzulegen und Konsequenzen zu definieren“.

Was die Stiftung hier und das Personal vor Ort ihrer Meinung nach auf jeden Fall leisten können, wäre „gegenseitige Türöffner“ zum Wohle des Projektes zu sein.

**Das Gespräch führte Gisela Keller**

## „Karai ist beschützt“ – Gespräch mit Dieter Weible

Als vor 40 Jahren die erste Gruppe aus Kenia den Kirchenbezirk Münsingen besuchte, war Dieter Weible 12 Jahre alt und erinnert sich, wie er später im Konfirmandenunterricht und im Posaunenchor gespendet hat. 2021 gehörte er zu den Gründungstiftern der Kenia-Hilfe, war Mitglied im Stiftungsrat und von 2016 bis 2022 dessen Vorsitzender. Berufsbedingt hat der Bestattungsunternehmer mit 25 Mitarbeitern nun dieses Amt abgegeben, bleibt aber weiterhin im Stiftungsrat.



Über seinen persönlichen Freundeskreis fühlte sich Dieter Weible von Anfang an mit Kenia verbunden, auch wenn er selbst nie dort war. Das Straßenkinderprojekt und die Stiftung hat er immer unterstützt, weil er erlebt hat, dass es eine „über einen langen Zeitraum gewachsene Sache“ war.

Und was ihn nach wie vor begeistert, ist die Tatsache, dass dank vieler ehrenamtlicher Arbeit die Spenden fast zu 100 % dort ankommen, wo sie gebraucht werden – ein ungewöhnlich hoher Wert im Vergleich zu den großen Spendenorganisationen. Dafür, dass er zum „nachhaltigsten Projekt der Entwicklungsarbeit“ beitragen darf, ist Dieter Weible dankbar.

Wie im Projekt und in der Stiftung Menschen zusammenarbeiten, die sich in Herkunft, beruflichem Hintergrund und persönlicher Weltsicht unterscheiden, sieht er als Chance und Stärke zum Wohle des gemeinsamen Anliegens, auch im Sinne eines christlichen Menschenbildes: **„Das Projekt hatte immer einen guten Segen. Es war beschützt“.**

Für die Zukunft von Karai wünscht sich Dieter Weible, dass der Geist, der sich über 40 Jahre entwickelt hat, weiter besteht. Gut fände er, wenn der finanzielle Eigenanteil des Projektes gesteigert werden könnte. Das „Optimalziel“ wäre die völlige Unabhängigkeit von Spenden.

In Afrika „gute Verhältnisse und Perspektiven für die Jugend zu schaffen, ist das Beste, was man machen kann“ sagt Dieter Weible voller Überzeugung. Es wäre auch gut für Europa.

**Das Gespräch führte Gisela Keller**

# 40 Jahre

## – Schwäbisch-kenianische Ökumene –

### Vorgeschichte

Während ihres einjährigen Studienaufenthaltes in Kenia waren Dr. Gerhard Schäfer und Eva Schäfer Gäste in der Gemeinde von Reverend Stephen Kariuki, Dekan der Presbyterian Church of East Africa (P.C.E.A.) in Eldoret. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland wurden die Kontakte fortgesetzt, auch als Eva Schäfer Vikarin in Hayingen im



1983 — 2003  
20 JAHRE PARTNERSCHAFT  
KIRCHENBEZIRK MÜNSINGEN  
PRESBYTERIANISCHE KIRCHE  
IN ELDORET / KENIA

Der Versuch eines Protokolls —  
*The attempt of a protocol*



Titelblatt des Jubiläumsheftes  
20 Jahre Partnerschaft

Ev. Kirchenbezirk Münsingen wurde. Dem Wunsch von Stephen Kariuki, Beziehungen aufzubauen und mit einem Besuch zu verbinden, stimmten sowohl die Kirchengemeinden Hayingen und Zwiefalten

sowie Dekan Eduard Seng zu. Eine offizielle Einladung wurde ausgesprochen. Im Sommer 1983 kam eine zehnköpfige Delegation unter der Leitung von Dekan Kariuki für vier Wochen auf die Alb.

Zu ihnen gehörten: Stephen und Eunice Kariuki, David Mbuthia Macharia, Gladys W. Wahome, James Kiragu, Elisabeth Kabui, Mary Kamau und Margret Burini.

Heute noch gibt es freundschaftliche Beziehungen zu einigen dieser Teilnehmer. David Mbuthia Macharia ist inzwischen aktives Mitglied in der Karai Children's Vocational Centre Foundation. Sein Sohn Haroun lebt als Arzt in Münsingen. Sein Sohn Daniel ist Künstler und unterstützt Karai mit schön gestalteten Karten.

### Von Kenia auf die Alb

Die ersten Gäste aus Afrika wohnten bei Familien vor allem in Hayingen und Zwiefalten. Zu ihrem Programm gehörten u.a. der Kirchentag in Hannover, ein entwicklungspolitisches Seminar in der Familienferienstätte Gomadingen sowie Besuche



Gäste aus Kenia 1983



Gäste aus Kenia 1983

von Schulen und beim Oberkirchenrat in Stuttgart.

Gisela Keller erinnert sich: Ich habe die Gruppe im Bus zum Kirchentag nach Hannover getroffen. Wir waren gemeinsam in einer Schule untergebracht, und ich war fasziniert von der Fröhlichkeit und Herzlichkeit der Frauen. Was Gladys, die Agraringenieurin, beim Seminar in Gomadingen sagte, bleibt mir bis heute unvergessen: „Wenn wir für unseren Kaffee auf dem Weltmarkt angemessene Preise bekommen würden, hätten wir keine Entwicklungshilfe nötig“.

### Von der Alb nach Kenia

Der Gegenbesuch erfolgte mit 12 Personen aus dem Kirchenbezirk im August 1985. Zu ihnen gehörten u.a. der Zwiefalter Pfarrer Christoph Nollau, Dr. Gerhard Schäfer und der Münsinger Journalist Jürgen vom Grafen. Er war Initiator und Motor des 1983 gegründeten Arbeitskreises „Partnerschaft mit Eldoret/Kenia“, der über viele Jahre die Kontakte zu den Christen in Kenia pflegte und die Reisen von und nach Afrika organisierte. „Sein besonderer Blick eröffnete in seinen Berichten einen anderen Zugang zu Land und Leuten und bahnte so mit einem Weg für ein tiefes Verständnis“ heißt es in der Broschüre, die 2003 zum 20jährigen Bestehen der kirchlichen Partnerschaft erstellt wurde. Gleichzeitig



Noch mehr Gäste 1988

wurde an den frühzeitigen Tod von Jürgen vom Grafen im Jahr 1998 erinnert.

Brigitte Buck erinnert sich: „Karibu“ heißt „Willkommen“. So sagen unsere Freunde in Eldoret, wenn wir in ihr Haus kommen. Und „Karibu chai“ wenn sie uns eine Tasse kenianischen Tee anbieten, süß und mit viel Milch. Karibu-Willkommen! Man spürt die Wärme und Herzlichkeit.

### Grußworte und Rückblick

Die ersten Besuche standen unter dem Motto: Der Besuch ist das Projekt. Das Kennenlernen und Verstehen der Situation von Christen in so unterschiedlicher Umgebung und mit so verschiedener Geschichte waren Aufgabe genug.“ schreibt Pfarrer Christoph Nollau im Jubiläumsheft.

„Eine so gewachsene Partnerschaft teilt neben den positiven Aspekten auch die Sorgen und Nöte“, heißt es bei Heiner Wezel, dem Vorsitzenden des Arbeitskreises. Und weiter: „Mit dem gemeinsamen Projekt, Straßenkindern ein Zuhause zu geben, veränderte sich 1998 die Qualität dieser Partnerschaft. Wir haben uns in die Pflicht nehmen lassen – und dies mit Überzeugung.“



## Jubiläumsfeier in Kenia zum 20. Geburtstag

Mit Dekan Ulrich Poguntke an der Spitze reiste Ende Juli 2003 eine Delegation aus dem Kirchenbezirk nach Eldoret, um auf dem Gelände des neuen Straßenkinderprojektes Sugo das zwanzigjährige Bestehen der Partnerschaft zu feiern.



Als Geburtstagsgeschenk überreichte Poguntke eine silberne Taufschale und eine Kanne als Symbol für die christliche Gemeinschaft trotz unterschiedlicher Hautfarbe und Lebenswelten.

Dass die Teilnehmer der Gruppe bei einheimischen Familien statt im Hotel wohnten, war inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden.

Beim ersten Besuch von der Alb hatte es unter den Kenianern noch heiße Diskussionen gegeben, ob man Weiße aufnehmen sollte.



### **Workcamps: Gemeinsam leben und arbeiten**

Wenige Tage nach der Feier begann eine weitere Gruppe aus dem Kirchenbezirk mit dem zweiten Workcamp in Sugoï nach August 2000.

Zusammen mit kenianischen Jugendlichen schafften die Schwaben in der Lehmgrube neben dem Projektgelände und produzierten einen Berg von Ziegeln für das zukünftige Gästehaus.

### **Zerstörung und Neuanfang**

Im Februar 2008 wurde das Projekt ein Opfer der Unruhen nach den Präsidentschaftswahlen. Sieben Monate später fanden Kinder und Angestellte eine neue Heimat in Karai bei Nairobi. Siehe Projektgeschichte.

**Redaktion: Brigitte Buck, Anne Konrad,  
Lorenz Mühle, Irmgard Wezel**

Quelle: Jubiläumsschrift  
„20 Jahre Partnerschaft“



# Karai Kinder

## – Zuwendung und Zukunft –

### Wo kommen die Kinder her?

Die meisten Kinder, die neu ins Heim nach Karai kommen, sind Straßenkinder aus dem Umfeld der Großstadt Nairobi.

Armut, Arbeitslosigkeit, AIDS, Alkohol und der Tod der Eltern sind die häufigsten Gründe, warum schon kleine Kinder ein besseres Leben auf der Straße zu finden hoffen. In sogenannten Rescue Centres werden sie wieder an eine regelmäßige Tagesstruktur gewöhnt, bevor die Jugendbehörde für sie einen Heimplatz mit Schule sucht.



Andere Kinder sind Waisen oder Halbwaisen aus der Umgebung, die von ihren Angehörigen nicht mehr ernährt und schon gar nicht zur Schule geschickt werden können. Oft sind sie körperlich verwahrlost, haben Missbrauch, Misshandlung und Zurückweisung erlebt. Jugendamt und Kirchengemeinden stellen den Kontakt her. Im Heim erhalten sie Geborgenheit und Zuwendung und können dank Schule und Berufsausbildung in eine lebenswerte Zukunft blicken.

### Zurück zur Familie

Wenn irgend möglich soll die Beziehung zur Familie erhalten bleiben, denn irgendwann ist es Zeit, dass die Jugendlichen das Heim verlassen und in die Mitte der Gesellschaft zurückkehren.

Deshalb verbringen die Kinder die Ferien im Sommer und an Weihnachten zumeist bei Großmüttern, älteren Geschwistern, Tanten oder Onkeln, wobei die Sozialarbeiter den Kontakt halten.

Deshalb ist das „Fieldwork“, das heißt das Auffinden der Angehörigen, eine wichtige, aber sehr zeitaufwendige Aufgabe.

### Peter, ein Kinderschicksal

Diesen vergnügten Burschen gefällt es in Karai, und sie freuen sich, wenn Besuch aus Deutschland kommt. Einer von ihnen ist der 14jährige Peter. Sein Schicksal ist eines von vielen ähnlich erschütternden im Heim.

Peter leidet an Epilepsie. Inzwischen wissen



Angestellte und Kinder, was sie zu tun haben, wenn er wieder von Krämpfen geschüttelt wird. Caretaker Anne erzählte, dass Peter bei seiner Großmutter väterlicherseits gelebt hat, die sich aber nicht ausreichend um ihn kümmern und schon gar nicht Medikamente kaufen konnte. Aber Paul wollte nicht bei seiner Mutter leben, wo er offensichtlich schwere Misshandlung erfahren hat. Aber es gab ständig Streit mit der Familie mütterlicherseits um ihn. Seine Anfälle haben wohl auch psychische Ursachen. Vom Jugendamt wurde Peter in unser Heim gebracht, wo man nun mit viel Geduld versucht, ihn zu stabilisieren. Arztbesuche und Medizin kosten rund 50 € im Monat. Nach einem schweren, mehrstündigen Anfall im Frühjahr musste er wie schon einige Male vorher ins Krankenhaus.

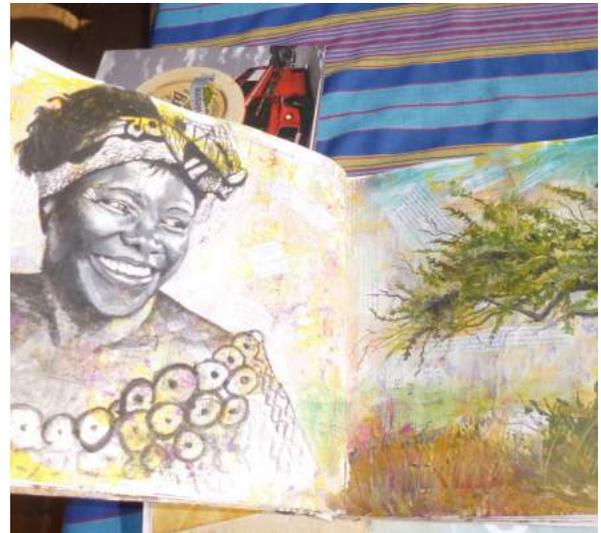
## Leben im Slum

Während seines zweimonatigen Aufenthaltes in Kenia hat Hermann Bizer Anfang 2023 den jungen Künstler Daniel Macharia getroffen, der



einst für kurze Zeit im Slum Kibera lebte. Daniel Macharia ist der Sohn von David Mbutia, der 1983 mit der ersten Gruppe aus Eldoret auf die Alb kam. Daniel hat u.a. in Nairobi an der

Kenyatta Universität Kunst studiert. Seit Corona lebt er wieder bei seinen Eltern in Nakuru und hilft deren große Farm zu bewirtschaften. Doch ein Tag in der Woche gehört der Malerei.



Aus Daniels Skizzenbuch: Miriam Makeba

### Daniel Macharia berichtet:

Kibera ist der größte Slum in Nairobi und der größte städtische Slum in Afrika. Bei der Volkszählung 2009 wurde die Einwohnerzahl auf rund 170 000 angegeben, im Gegensatz zu früheren Schätzungen von einer oder zwei Millionen. Kibera liegt in der Nähe meines ersten Colleges, und die Preise für eine Wohnung waren hier erschwinglich. Ein Freund, der in Kibera lebte, nahm mich mit und stellte mich den Leuten vor, sodass ich schnell akzeptiert wurde. Ich habe eine sehr starke und liebevolle Gemeinschaft gefunden.

Ich wachte immer zwischen 5.30 und 6.00 Uhr auf, weil die Wellblechhäuser so dicht beieinanderstehen, dass man immer hören konnte, was die Nachbarn machen – und umgekehrt.

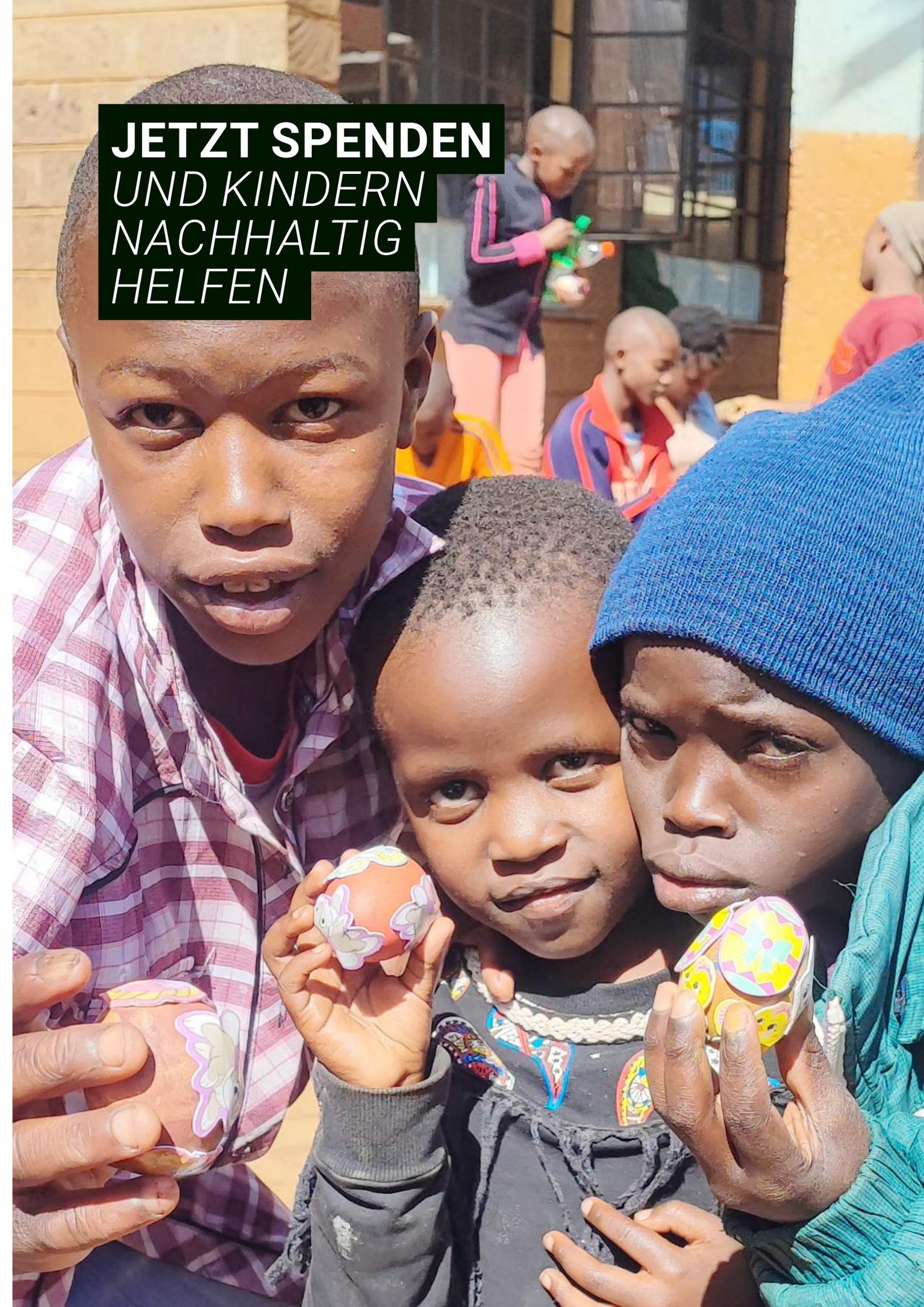
Es gab im Freien zwei Toiletten (Grubenlatrinen) und zwei Duschen, und zwar für 30 Mietzimmer, in denen meist ganze Familien wohnten. In Häusern ohne Toilette und Dusche wohnt man zwar billiger, aber man muss für die Nutzung bei anderen Parzellen bezahlen.



Wie gefährlich es im Slum ist? Einige Straßen waren auch tagsüber nicht sicher, vor allem für Fremde. In der Regel ist man jedoch nachts besser im Haus. Da es in meiner Gegend damals viele Brände gab, hatte ich Angst, meine Sachen zu verlieren und zog nach einem Monat woanders hin. Aber während meiner gesamten zweijährigen Studienzeit habe ich in Kibera gefrühstückt und zu Mittag gegessen.

Was ich für mein Leben gelernt habe? Am meisten über die Dynamik des Lebens: Das Leiden auf verschiedenen Ebenen, und wie sehr der Einzelne mit Situationen umgehen kann, um zu überleben.

**JETZT SPENDEN  
UND KINDERN  
NACHHALTIG  
HELFFEN**



# Projektgeschichte

## – Zerstörung und Neubeginn –

### Mit 25 Straßenkindern ging alles an

Im Januar 2000 kamen die ersten ins neu errichtete Projekt Sugoi bei Eldoret. Acht Jahre später waren es bereits 130, die im Heim lebten, in die Schule gingen und die Option auf eine solide handwerkliche Ausbildung hatten.

Bei den Unruhen nach den Präsidentschaftswahlen wurden im Februar 2008 alle Gebäude komplett abgebrannt. Kinder und verbliebenes Personal verbrachten fast 7 Monate in einem Notlager im Stadtzentrum von Eldoret.

Dann fanden sie im Projekt Karai nahe Nairobi ein neues Zuhause.

Mittlerweile haben die letzten der Jugendlichen, welche die Nacht der Zerstörung miter-

lebt haben, das Heim in Karai verlassen.

Einige sind aber nach Sugoi zurückgekehrt, wo aus den alten Steinen eine neue Secondary School entstanden ist, privat finanziert vom benachbarten Kaffeefarmer Duncan Muchemi. Noch immer wird mit seiner Hilfe in Sugoi der Jahresbedarf an Mais für Karai angebaut.

Mittlerweile wird die Sugoi Secondary School mit öffentlichen Mitteln gefördert.



# Projekt heute

## – Institution mit vielen Bereichen –



Das Straßenkinderprojekt ist eine Institution mit mehreren weitgehend selbständigen Bereichen und einer zentralen Verwaltung.

Generalmanager Moses Chege arbeitet seit über 15 Jahren im Projekt, zunächst als Sozialarbeiter und später als Heimleiter.

### Partner im Projekt

Die Kenia-Hilfe leistet den größten Teil der Finanzierung, wird dabei aber von folgenden Partnern unterstützt:

The Outreach Foundation (TOF) der Presbyterianischen Kirche in USA und von „Mission Africa“ der Presbyterianischen Kirche in Nordirland. Aus Kenia gibt es staatliche, kirchliche, geschäftliche und private Spenden und Stipendien.

### Kidsneedfuture – großzügiger Partner in Bayern

Seit Jahren ist der Verein kidsneedfuture ein verlässlicher und großzügiger Sponsor für Karai. Mit über 17 000 € hat er 2022 mehr denn je für Karai bereitgestellt.

Was mit Stipendien für Secondary School und College begonnen hatte, wurde zur namhaften Unterstützung auch bei verschiedenen Sonderprojekten, die ein großes Plus an Lebensqualität für Kinder und Personal bringen.

**KIDS** need  
future e.V.

## Karai Munsingen Children's Home

Karai ist derzeit für rund 100 Kinder und Jugendliche verantwortlich. Im Heim wohnen 65 Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren. Sie besuchen die eigene Grundschule oder die Berufsschule. 38 gehen in die Junior High School oder die weiterführende Secondary School, wohnen außerhalb bei ihren Angehörigen oder im Internat und Karai kommt für Betreuung und Schulgebühren auf.

**Heimleitung:** *Juliet Gikunda*

## Karai-Munsingen School

In die private Grundschule mit derzeit 2 Vorschul- und 7 Grundschulklassen gehen 211 Schüler, davon die meisten aus der Umgebung. Ihre Schulgebühren tragen wesentlich zum Einkommen bei. Das neue Schulsystem mit einer Junior High School nach der 6. Klasse, ist nicht nur für die Verantwortlichen in Karai eine besondere Herausforderung. Die letzte Klasse 8 hat dieses Jahr ihre Abschlussprüfung gemacht.

**Schulleitung:** *Mary Njambi Muhuthu*

## Karai-Munsingen Vocational Centre

In der Berufsschule können Jugendliche aus dem Heim und aus der Region ein Handwerk erlernen und nach ein oder zwei Jahren einen staatlichen Abschluss als Schreiner, Elektriker, Friseur oder Schneider machen. Derzeit sind 32 Schüler angemeldet. Die Schule erledigt Reparaturarbeiten im ganzen Projekt und erzielt durch Produktion und Dienstleistungen auch Eigeneinkommen.

Mit einer Umstrukturierung innerhalb des Kollegiums wurden neue Verantwortlichkeiten geschaffen: Kevin Joseph Githinji Ngumi ist jetzt Produktionsmanager für die Schreinerei.

Die Lehrerin für Hairdressing, Mercy Wanjiru Kamondo, hat an seiner Stelle die Schulleitung übernommen, ein neuer Lehrer für die Schreinerklasse ist hinzugekommen. Mit 16 Mitgliedern aus unterschiedlichen Bereichen hat der neue Schulausschuss der Berufsschule seit April seine Arbeit aufgenommen.

**Schulleitung:** *Mercy Wanjiru Kamondo*

(Im Englischen gibt es kein ü, das für Kenianer außerdem schwer auszusprechen ist.)

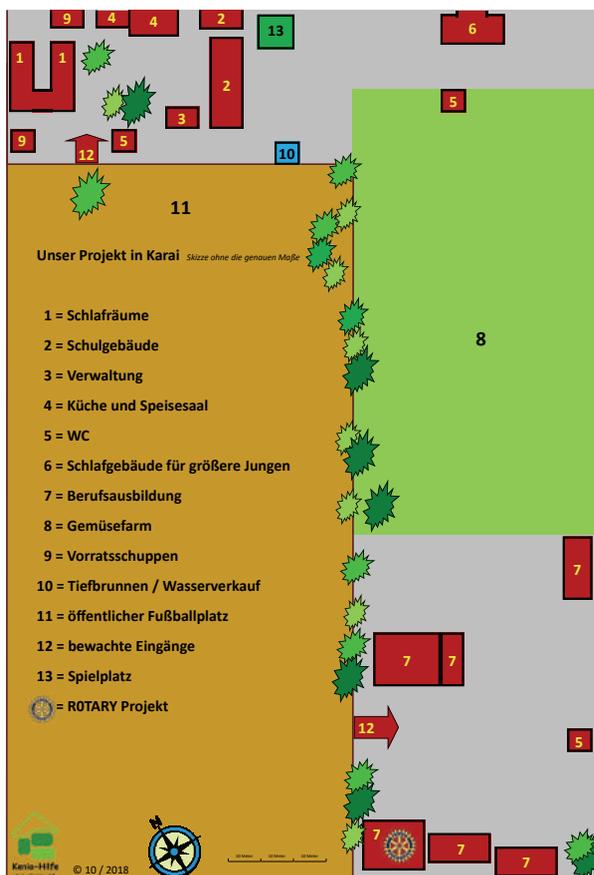




## Farm

Die Farm dient der Selbstversorgung und erzielt Gewinn durch Verkauf von Gemüse dank eigenem Wasser. In 4 Gewächshäusern wachsen Tomaten und Paprika geschützt vor zu viel Sonne und Regen.

Der Jahresbedarf an Mais wird mit einem eigenen Maisfeld auf dem ehemaligen Grundstück in Sugoi bei Eldoret gedeckt. Mehrere Kühe liefern die tägliche Milch für Porridge und Tee. Ein paar Kaninchen und Hühner gehören mit dazu.



## Eigeneinkommen

Mittlerweile hat sich das Eigeneinkommen auf fast 50 000 € im Jahr 2022 gesteigert und soll weiter ausgebaut werden.

## Lageplan

Unser Projekt in Kenia besteht vor allem aus drei Bereichen: Kinderheim, Grundschule und Berufsschule. Eine Farm dient der Selbstversorgung, erzielt aber auch Einnahmen.

## JUNIOR HIGH SCHOOL CHANCEN UND RISIKEN

Im Jahr 2020 wurde in Kenia ein neuer Bildungsplan verankert und dieser brachte einige Änderungen im Schulsystem mit sich. Bislang gingen die Kinder von Klasse 1- 8 in eine „Primary School“, anschließend von Klasse 9 -12 auf eine „Secondary School“ und schließlich zum Studieren auf ein College, eine Universität oder begannen eine Ausbildung.

Nun wurde die „Primary School“ auf Klasse 1 bis 6 gekürzt, dann erfolgt die Weiterbildung auf einer „Junior High School“ in Klasse 7- 9. Danach haben die Jugendlichen die Möglichkeit eine Berufsausbildung zu machen oder auf eine „Senior High School“ Klasse 10 -13 zu gehen, um anschließend ein College oder eine Universität zu besuchen.

Doch um eine Junior High School werden zu können, müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt werden. Diese sind u.a. sehr kostspielig und deshalb nicht für jede Schule stemmbar. Man braucht ein Labor für Naturwissenschaften, einen Computerraum, eine Bücherei sowie einen Hauswirtschaftsraum. Madleine Knehr, Vorstandsmitglied in der Stiftung und Schulleiterin Mary Njambi haben sich im März 2023 einige passende Schulen angeschaut, um herauszufinden wie eine Umsetzung der geforderten Voraussetzungen aussehen könnte, und dazu eine entsprechende Kalkulation erstellt.

### Welche Vorteile bringt der neue Bildungsplan mit sich?

**Madleine:** Es werden offenere Unterrichtsformen verlangt, und er ermöglicht eine Förderung der Schüler in ihren individuellen Stärken. Bisher zählte nur die gesamte Leistung in allen Fächern, und die Schüler wurden entsprechend getrimmt. Jetzt ist der Bildungsplan sehr viel schülerfreundlicher.

**Mary:** Ich sehe einen Vorteil für die Eltern, die darauf vertrauen können, wenn sie ihr Kind an unserer Schule anmelden, dass sie es nach der 6. Klasse nicht ummelden müssen. Denn das ist mit herausfordernden Kosten verbunden. Zudem vermittelt der neue Lehrplan den Schülern Fähigkeiten, die sie in ihrem täglichen Leben anwenden können, und macht sie dadurch selbständiger. Er fördert kritisches Denken und ermöglicht es, Lösungen für Probleme im täglichen Leben zu finden.

### Weshalb sollte Karai eine Junior High School einrichten?

**Madleine:** Der für mich bedeutendste Grund ist, dass ohne ein eigene Junior High School unsere Heimkinder nach der 6. Klasse, zu diesem Zeitpunkt sind die Kinder ca. 12 Jahre alt, das Kinderheim verlassen müssten. Ein weiterer Grund ist, dass unsere Schülerzahlen sinken, denn Eltern wählen vorzugsweise eine Schule aus, bei der ihre Kinder keinen Schulwechsel zwischen Primary und Junior High durchlaufen müssen. Dies hätte aber zur Folge, dass die Schule mehr finanzielle Unterstützung der Kenia Hilfe benötigen würde, da weniger Schulgebühren eingenommen werden.

**Mary:** Die Wettbewerbsfähigkeit mit anderen benachbarten Schulen, die eine Junior High haben bzw. einrichten, sollte erhalten bleiben.

**Madleine Knehr (Siehe auch Bericht „Zukunftswerkstatt“)**

## Einmal im Jahr

Offizieller Träger des Projektes ist die **Karai Children's Vocational Centre Foundation Ltd.**

Einmal im Jahr beruft Gisela Keller als Vorsitzende die obligatorische Generalversammlung ein, bestehend aus den 8 Direktorinnen und Direktoren und den Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse. Mit am Tisch sitzt das Karai Management.

Die diesjährige Versammlung war am 27. Januar 2023. Manche Teilnehmer waren von weit hergekommen, wie Direktor Duncan Muchemi aus Eldoret und David Mbuthia aus Nakuru. Auf der Tagesordnung standen u.a. Berichte über die Finanzen und aus den verschiede-

nen Projektbereichen Heim und Schulen. Generalmanager Moses Chege äußerte seine dringendsten Wünsche für die Zukunft:

Den Bau einer Solaranlage für eine sichere und kostensparende Stromversorgung sowie die erneute Registrierung des Heimes. Beides ist inzwischen in Erfüllung gegangen.

Am 1. Februar, so wurde beschlossen, sollte der jährliche „Nyakinywa Women's Group Day“ stattfinden. Dazu werden die Mitglieder der ursprünglichen Gründungsgruppe zum Lunch nach Karai eingeladen, um die gegenseitige Freundschaft und Verbundenheit zu pflegen.



*Nach der Sitzung in der Abendsonne (von links): Mwangi Mbere, die drei Direktorinnen Alice Wanjiku Waithanji, Margaret Wanyoro N'gendo John und Salome Wambui, Josphat Githuku, David Mbuthia, Hermann Bizer und Geoffrey Mburu. Der Schatten mit der Kamera gehört Gisela Keller.*

# Patenschaften

## – Glück für Kinder und Stiftung –

*Die Hälfte der Bevölkerung Kenias ist 15 Jahre und jünger.  
Mit einer Patenschaft schenken Sie einem Mädchen oder Jungen ein Heim,  
eine schulische und berufliche Ausbildung sowie gute Chancen auf ein  
späteres eigenständiges Leben in seiner afrikanischen Heimat.*

### GUTE GRÜNDE FÜR 1 PATENSCHAFT



#### Wir bitten um Verständnis

Alle Kinder wissen, dass es die Paten in Deutschland für sie gibt. Dafür, dass keine persönlichen Patenschaften und Kontakte gepflegt werden, bitten wir um Verständnis:

- **Besucher und Geschenke sind für alle da. Niemand wird bevorzugt.**
- **Wenn die einen ausscheiden, können neue Kinder problemlos nachrücken.**
- **Karai und die Stiftung sparen personellen, bürokratischen und finanziellen Aufwand**

## PATE WERDEN MACHT SINN

Mit Dauerauftrag auf das  
Spendenkonto,  
Verwendungszweck:  
**Karai / Art der Patenschaft.**

**Allgemeine Patenschaft  
für 1 Kind:**

**50 € monatlich  
zeitlich unverbindlich,  
Teilpatenschaft möglich**

**Patenschaften, verbindlich  
für die Dauer einer Ausbildung  
nach der Grundschule:**

- 1. Patenschaft Handwerk  
15 € monatlich für 1 oder 2 Jahre**
- 2. Patenschaft Secondary School  
30 € monatlich für 4 Jahre**
- 3. Patenschaft College/Uni  
85 € monatlich für 3 Jahre**



*Bildung ermöglicht Menschen,  
sich selbst zu helfen und aufrechter  
durchs Leben zu gehen.  
(Brot für die Welt)*

### Steckbrief

Ausbildungspaten erhalten auf Wunsch  
ausnahmsweise einen Steckbrief ihres  
Schützlings und einen jährlichen Bericht.

Die Stipendiaten kennen ihre Paten aber nicht und es  
gibt keinen persönlichen Kontakt. Alle Stipendien für  
die Berufsschule im Projekt werden an Jugendliche  
aus der Region oder dem Heim vergeben, die sich die  
Schulgebühren nicht leisten können.

Damit wird auch die Ausbildung in  
handwerklichen Berufen gefördert,  
**denn in Kenia werden gute Handwerker  
dringend gebraucht.**



# Investitionen

## – für eine bessere Zukunft –

### MIT SONNENENERGIE FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Sonne gibt es in Kenia genug. Neuerdings wird sie in Karai auch zur Stromerzeugung genutzt – ein riesiger Fortschritt für alle, die hier leben und arbeiten. Und eine riesige Erleichterung für das Budget, denn man kann mit einer Einsparung an Stromkosten von bis zu 9 000 € pro Jahr rechnen.

#### Ausgebremst von Corona

Eigentlich hätten die Paneele schon an Ostern 2020 auf die Dächer montiert werden sollen. Jürgen Seiboth, Elektriker aus Waltershausen in Thüringen und seine Tochter Luisa, die als Freiwillige in Karai gearbeitet hatte, saßen schon fast auf den gepackten Koffern für den Einsatz in Karai. Sie hatten mit verschiedenen Aktionen rund 16 000 € an Spenden angesam-

melt, eine Firma mit ins Boot geholt und waren bereit loszulegen – da machte ihnen Corona einen dicken Strich durch die Rechnung.

In Karai dagegen stiegen die Stromkosten – oft aus unerklärlichen Gründen – immer höher. Häufig fiel der Strom aus, und die Wasserpumpe verfrug den Wechsel aus Stillstand und Wiederanfahen nicht gut.

Jetzt konnten dank der angesammelten Spenden und dank eines günstigen Wechselkurses für den € die geplanten Installationen durch eine kenianische Firma in kürzester Zeit ausgeführt werden.

#### Keine Hausaufgaben mehr bei Kerzenlicht?

Fragen an Generalmanager Moses Chege

**Marlene:** Warum ist Sonnenenergie und die Unabhängigkeit vom Monopol-Stromlieferanten Kenya Power bedeutsam für Karai?



**Chege:** Es ist sehr wichtig für Karai, da wir fast komplett (bis auf ein kleines Pilotprojekt für das Verwaltungsgebäude) von der Stromversorgung durch Kenya Power abhängig waren. Wenn die Stromversorgung rationiert wurde, hatten wir sehr häufig keinen Strom. Und keinen Strom zu haben ist für das Heim und andere Bereiche ein sehr großes Problem. Photovoltaik hilft uns die laufenden Kosten zu reduzieren. Allein für dieses Jahr hatten wir in den ersten Monaten fast eine Verdopplung der Kosten im Vergleich zu unserer Planung.

**Marlene:** Was sind die Folgen der instabilen Stromversorgung? Was bedeutet das für Karai?

**Chege:** Die Farm ist davon betroffen, dort haben wir Tröpfchenbewässerung, die über die normale Stromversorgung lief. Da diese nicht zuverlässig arbeitete, war es schwierig die Farm gut zu bewirtschaften. Auch die Beleuchtung im Heim beispielsweise ist ein Thema. Wir brauchten dann Alternativen wie Kerzen. Mit kleineren Kindern kann das aber gefährlich werden. Auch ist es sehr schwer für die Kinder mit unzureichend Licht zu lernen oder ihre Hausaufgaben zu machen. Und es bereitet Probleme für alle komplexeren Maschinen, die wir beispielsweise in den Produktionseinheiten haben und vor allen Dingen für die Ansteuerung der Wasserpumpe.

**Marlene:** Wie viele Male musste im letzten Jahr der Motor für die Ansteuerung der Pumpe repariert werden?

**Chege:** Insgesamt drei Mal in einem Jahr. Das ist ein echtes Problem, denn die Reparaturen benötigen Zeit. Während dieser Zeit haben wir keine Wasserversorgung, was natürlich für das Heim, aber auch für die Schule extrem schwierig war. Auch finanziell ist das herausfordernd, da die Reparaturkosten natürlich nicht in unserem normalen Budget geplant waren.



**Marlene:** Was bedeutet der Umstieg auf Sonnenenergie finanziell gesehen?

**Chege:** Es bedeutet eine potentielle Einsparung für unsere laufenden Kosten von bis zu 1 Million Kenia Shilling (je nach Wechselkurs zwischen 7.000 und 9.000 €). Diese Einsparung hilft uns dann für andere Ausgaben, egal ob im Heim oder beispielsweise für die Mitarbeiter, die aktuell eine reale Gehaltskürzung durch erhöhte Sozialabgaben erfahren haben.

**Marlene:** Was ist dein Wunsch für die Zukunft? Auf welche Weiterentwicklungen hoffst du?

**Chege:** Die Solar-Anlage ist eine großartige Weiterentwicklung, die auch in der Berufsschule und deren Produktionseinheiten toll wäre.

**Marlene Zierheim führte das Interview und übersetzte aus dem Englischen.**

## NUR EIN TROPFEN AUF DEM HEISSEN STEIN?



Eine besondere, da äußerst positive Nachricht, kam im Juli aus Karai: Ein Wassertank mit 10 000 Litern wurde angeschafft und aufgestellt, dazu eine Pumpe mit Sprinkleranlage. Die Bedeutung dieser Investition ist hoch, verhilft sie doch dem Farmer zu ganz neuen Möglichkeiten des Futteranbaus.

Verlässlich hat er jetzt das ganze Jahr über Futter für seine Tiere, vor allem für die Kühe. Die Folge ist ein wesentlich höherer %satz der Selbstversorgung für die gesamte Einrichtung. Immerhin müssen während der Schulzeit rund 80 Kinder des Heims versorgt werden, dazu Personal und fast 200 auswärtige Schülerinnen und Schüler.

Generalmanager Moses Chege nennt weitere Vorteile: Bei Stromausfall liefert der Tank auch

genügend Trinkwasser für die Tiere, und die Sprinkleranlage kann zur Bewässerung von Süßkartoffeln und anderem Gemüse verwendet werden.

Wie kam es dazu? Beim Arbeitseinsatz vor Ort im Januar besprach Heiner Wezel mit Farmer John Ongaya eine mögliche Weiterentwicklung und Verbesserung der Farm innerhalb des Gesamtprojektes Karai. Dabei stellte sich als wichtigste Herausforderung die Versorgung mit Wasser heraus.

Karai liegt in einem sogenannten halbtrockenen Gebiet, in dem sich die Klimaproblematik schon deutlich zeigt: der gewohnte Rhythmus von Regen- und Trockenzeit ist nicht mehr gegeben, eine Planung, für wie viele Tiere das Futter reicht, kaum möglich.

Heiner Wezel ließ sich sofort im Januar einen Kostenvoranschlag zu Tank und Pumpe machen. Im Mai waren die notwendigen Zweckspenden von 2 500 € zusammen.



Möglich war dies durch Spenden bei Vorträgen von Hermann Bizer und Heiner Wezel über ihren Einsatz in Karai zu Beginn des Jahres sowie einer größeren Geburtstagsspende.

**Den Dank des Generalmanagers und natürlich den von Farmer John geben wir gerne an alle Spender und Spenderinnen weiter, die diese Investition möglich gemacht haben.**

*Heiner Wezel*

## ZUKUNFTSWERKSTATT NEUE STRUKTUREN

Im Juni trafen sich Mitglieder aus Stiftungsrat, Vorstand und Ausschüssen, um über Weichenstellungen für die Zukunft zu beraten. Unter der Leitung von Rebecca Hummel, der neuen Vorsitzenden des Stiftungsrates, galt es Lösungen für mehrere, jüngst aufgekommene Herausforderungen finden, sowie die finanziellen Möglichkeiten der Kenia-Hilfe als Hauptsponsor des Straßenkinderprojektes zu erörtern.

### Neue Schulstruktur

Seit 2023 gilt in Kenia eine neue Schulstruktur. Nach der 6. Klasse Grundschule müssen die Kinder die neue „Junior High School“ bis Klasse 9 besuchen, die unter anderem mehr Fachunterricht in den Naturwissenschaften verlangt - mit den dazugehörigen Einrichtungen.

Gemäß den Forderungen der Regierung, dass Kinder nur eine begrenzte Zeit in Institutionen leben sollen, müssen unsere Schützlinge mit dem Eintritt in die Junior High School zu ihren „guardians“, den Erziehungsberechtigten, ziehen.

Generalmanager Moses Chege stimmt mit Heimleiterin Juliet Gikunda überein

„dass es gewisse Gefahren birgt Kinder zu jung den schwierigen Rahmenbedingungen auszusetzen, die sie vor ein paar Jahren ins Heim haben kommen lassen“.

Konsequenz wäre eine eigene Junior High School, was mehr Schulräume bedeutet, verbunden mit einem Investitionsbedarf von rund 15 000 € plus jährlichen Mehrkosten für Personal. (Siehe auch Bericht Junior High School).

### Familiengruppen

Mit den notwendigen räumlichen Veränderungen für eine Junior High School könnte einhergehen, dass das Heim die seit Jahren angestrebten „Familieneinheiten“ realisieren kann. Das heißt, die Kinder schlafen in Kleingruppen in Zimmern, statt wie bisher in großen Schlafsälen. Finanzbedarf für zusätzliches Personal rund 5 000 € jährlich, dazu noch nicht bezifferte Investitionen für Baumaßnahmen.

**Fazit: Wünschenswert wäre es, beide Herausforderungen anzunehmen. Dazu braucht es aber zusätzliche Anstrengungen, die Finanzierung zu meistern, wenn möglich auch mit Hilfe von Sponsoren in Kenia.**

# Kenia aktuell

## – Schuldenberg und Steuererhöhung –



### Warum kommen die Kenianer nicht aus der Staatsverschuldung heraus?

Kenias öffentliche Gesamtverschuldung ist in den letzten Jahren gestiegen und lag 2022 bei 68 % des Bruttoinlandsproduktes. 2023 liegt die Verschuldung in absoluten Zahlen bei 60 Milliarden €. Der Anstieg ist auf hohe Defizite zurückzuführen, die zum Teil durch frühere Ausgaben für große Infrastrukturprojekte – u.a. die Kredite für den Eisenbahnbau von Nairobi nach Mombasa durch China - und im Jahr 2020 durch den globalen COVID-19-Schock verursacht wurden. Das staatliche Haushaltsbudget befindet sich im

Würgegriff des Schuldendienstes. Wie für andere arme Länder ist auch für Kenia die Staatsverschuldung und der daraus resultierende Druck ein Riesenproblem. 60 % der Steuereinnahmen fließen bereits in die Rückzahlung von Krediten und engen die Handlungsfähigkeit der Regierung ein.

Das Land steckt tief in der Schuldenfalle und ist nicht nur China, sondern auch den Bedingungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) ausgeliefert. Ohne den IWF-Kredit kann Kenia seine Schulden bei anderen Gläubigern nicht zurückzahlen, was an ein fatales Schneeballsystem erinnert. Der Preis dafür ist eine strenge Sparpolitik, was für den kenianischen Staat nichts

anderes heißt als Steuern massiv zu erhöhen. 3 % des Gehalts unserer Mitarbeiter in Karai müssen neuerdings für den nationalen Sozialfonds NSSF jeweils sowohl von den Mitarbeitern als auch von der Institution aufgebracht werden, zusammen also 6 %. Dies ist effektiv eine Gehaltskürzung, die für die Mitarbeiter nicht zumutbar ist, und die wir auszugleichen suchen. Angehoben wurde u.a. auch die Mehrwertsteuer auf Benzin, auf das zum Kochen notwendige Gas, auf Grundbesitz und auf Handyguthaben. Dies alles ist extrem belastend in einem Land, in dem die Löhne sowieso sehr niedrig sind, wenige Menschen einen festen Job haben und viele schon jetzt jeden Tag aufgrund der höheren Preise für Nahrung, Energie und Dünger durch den Krieg in der Ukraine ums Überleben kämpfen müssen.

Die Bevölkerung antwortete im Frühjahr mit gewaltsamen Protesten, bei denen mehrere Menschen ums Leben kamen. Sie wurden vom 2022 unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Raila Odinga aufgerufen. Auch wenn es hier zusätzlich um einen politischen Machtkampf gehen mag, ist Elend und Armut sicher ebenfalls eine ganz starke Motivation, die die Menschen auf die Straßen Nairobis getrieben hat. Laut Welthungerhilfe leben geschätzt rund 34 % der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.

Beim Afrikanischen Klimagipfel im September in Nairobi hat Präsident William Ruto die seiner Meinung nach „unfairen“ Rahmenbedingungen des globalen Finanzsystems angeprangert, das den Afrikanern eine ungerechte Schuldentrückzahlung auferlege, die kaum zu bewältigen sei.

**Hermann Bizer**



Quellen:

<https://www.spiegel.de/ausland/iwf-kredite-in-kenia-treiben-die-preise-der-hungerkredit-a-ccb6e193-b02b-4e11-8b02-cf152082f5ac> vom 01.07.2022  
vom 01.07.2022

<https://www.reuters.com/world/africa/kenya-opposition-calls-third-anti-tax-protest-july-19-2023-07-13/> vom 13.07.20

Daily Nation, 06.09.2023

# Stiftungsarbeit – mit Herz –

*Stöcke in einem Bündel sind unzerbrechlich.  
(Sprichwort aus Kenia)*

## Kinder

Straßenkinder und Waisen erhalten im Karai Children's Vocational Centre nahe Nairobi ein Zuhause und menschliche Zuwendung. Sie können die projekteigene Grundschule und später eine weiterführende Schule besuchen und werden bis zum Abschluss einer Ausbildung gefördert.

## Personal

In Karai sind 45 Personen beschäftigt: als Sozialarbeiter und Lehrer, in Verwaltung und Küche, auf der Farm und als Wachpersonal. Karai ist einer der größten Arbeitgeber am Ort und leistet dadurch einen Beitrag gegen die Armut in dieser ländlichen Region.

## Region

Der Verkauf von Wasser aus dem eigenen Bohrloch ist in der regenarmen Gegend ein gefragter Dienst an der Gemeinschaft. Grundschule und Berufsschule bieten Kindern und Jugendlichen aus der Umgebung gute Ausbildung zu moderaten Gebühren. Karai hat Gemüse zum Verkauf das ganze Jahr über, auch in Trockenzeiten.



*In allen Arbeitsbereichen sind Ehrenamtliche willkommen, die sich je nach Fähigkeiten und Zeit einbringen können.  
Info(at)keniahilfe-schwaebische-alb.de*



## Kooperation mit Karai im Stiftungsvorstand

Der Stiftungsvorstand hält engen Kontakt zum Management in Karai, begleitet fachlich dessen Arbeit, kontrolliert das Budget und wird unterstützt von den Ausschüssen. Häufige persönliche Präsenz von Vorstandsmitgliedern in Kenia ist eine Selbstverständlichkeit. Für besondere Probleme werden gemeinsam Lösungen gefunden.

## Basisarbeit im Stiftungsbeirat

Der Stiftungsbeirat besteht aus allen, die in den Ausschüssen die Basisarbeit leisten.

**Heimausschuss:** Kümmt sich um Heimangelegenheiten, organisiert den Aufenthalt von Freiwilligen aus Deutschland.

**Ausschüsse für Schule bzw. Berufsschule:** Begleiten die Arbeit an Grundschule und Berufsschule, pflegen Schulpartnerschaften, schicken Lehrer und handwerkliche Experten.

**Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit:** Organisiert Veranstaltungen und Verkaufsstände, berichtet in Schulen und Kirchengemeinden, gestaltet Jahreshefte, Plakate und Flyer.

## Aufsicht durch den Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hat die Aufsicht über die Arbeit des Vorstandes, der zweimal im Jahr Bericht erstatten muss.

# Spendenaktionen

## – Hilfe, die direkt ankommt –

*Es gibt nichts Gutes – außer man tut es.  
(Erich Kästner)*



### Heiß begehrt: Fußballschuhe

Das Fußballfeld vor dem Kinderheim für Straßen- und Waisenkinder in Karai gleicht wenig den Fußballfeldern, die wir in Deutschland gewohnt sind: Kein samtiger grüner Rasen, sondern blanke rote Erde, vermischt mit Steinen. Aber ganz egal wie die Bedingungen sind, Fußball ist Fußball und ein beliebtes Hobby bei Mädchen wie bei Jungen, egal ob klein oder groß. Mittlerweile kicken eine Jungen- und auch eine Mädchenmannschaft für Karai. Allerdings fehlt es an genügend guten Schuhen, denn der Verschleiß ist bei den rauen Verhältnissen groß. Hilfe kam vom TSV Laichingen, Abteilung Fußball, und der Soccer Arena Merklingen. Im März flogen im Gepäck der Familie Knehr Schuhe, Trikots und Trainingsshorts nach Kenia, sehr zur Freude der beiden Mannschaften.

### Zwiefalten: Fastenessen, Orangen und Brot

An den Osterpalmen, die einige Gäste mitgebracht hatten, konnte man erkennen, dass sie

direkt aus dem katholischen Gottesdienst im Zwiefalter Münster gekommen waren, um sich das traditionelle Fastenessen der „Evangelischen“ im Konventbau schmecken zu lassen. Linseneintopf und Bauerneintopf kamen aus der Küche des Bio-Gasthofs Rose in Ehestetten, das Brot von der Bäckerei Böck und die Getränke von der Zwiefalter Klosterbrauerei. Etliche Gäste nahmen noch ein Glas Quittengelee mit nach Hause, hergestellt von Susanne Knöll. Pfarrer Albrecht Schmiege begrüßte und sprach das Tischgebet, und Gisela Keller steuerte die neuesten Bilder von den Kindern in Karai bei.

Das Spendenkonto wurde mit 1 540 € beschenkt.



Im November waren wieder die Jugendgruppen der Evangelischen Kirche von Haus zu Haus gezogen und hatten, wie schon in früheren Jahren vor Corona, Orangen und Quittengelee verkauft und 1 309 € Erlöst.

Die Konfirmanden von Zwiefalten und Hayingen haben beim Erntedankfest des Kreisbauernverban-



des 30 im Backhäusle selbst gebackene Brotlaibe verkauft und dazu über Karai berichtet. Für Pfarrer Schmiege war es eine gute Gelegenheit, das Projekt vielen Menschen nahezubringen. „Teilen“ war das Thema seiner Predigt zum Erntedank.

## Wannweil: Orangen und Schrott für Gott

Am Samstag vor dem ersten Advent 2022 zogen nach zwei Jahren Pause wieder Kinder und Jugendliche mit ihren Bollerwägen durch Wannweil, um Orangen für Karai zu verkaufen. In Schulen und verschiedenen kirchlichen Gruppen

an Früchten war vom Helferteam gut organisiert, sodass nach wenigen Stunden fast ganz Wannweil mit Orangen versorgt war. Zum Lohn gab es nach getaner Arbeit Punsch und Hotdogs. Knapp 2 000 € gingen aufs Spendenkonto.

Eine Idee, auf die man erst mal kommen muss: Schrott für Gott! Das Team für die Kinder- und Jugendarbeit der Johanniskirche in Wannweil schaffte es, mit ihren Helferinnen und Helfern 8 Tonnen Stahlschrott, 600 kg Aluminiumschrott und 250 kg Stromkabel zu sammeln und zu sortieren. Vom Gesamterlös beim Rohstoffverwerter in Tübingen erhielt die Kenia-Hilfe ein Drittel, 766 €.



## Albseife reinigt und hilft

Zehn Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Münsingen haben sich aufgemacht, das Seifensieden zu erlernen und Erfahrungen für ihre berufliche Zukunft zu sammeln. Vorausgegangen war die Gründung der Firma „Albseife“ mit der Rechtsform eines Vereins und die Kooperation mit dem Lagerhaus Dapfen. Die 500 grünen und zart nach Zitronenmelisse duftenden Seifenstücke mit hübscher Banderole wurden in der Schule und auf dem Wochenmarkt in Münsingen verkauft. Einschließlich Spenden kamen 1 500 € für Karai zusammen.



hatten die Jugendreferenten der Johanneskirche zum Mitmachen eingeladen. Bevor es losging, berichtete Hermann Bizer den rund 50 jungen Verkäuferinnen und Verkäufern, wie die Aktion Kindern in Kenia zugutekommt. Der Nachschub

# Freiwillige Helfer

## – Blick über den Tellerrand –

---



### Freiwillige – Die Komfortzone verlassen

Seit vielen Jahren arbeiten jüngere und ältere Freiwillige aus ganz Deutschland für kürzere oder längere Zeit in Heim, Schulen und Verwaltung Seite an Seite mit dem örtlichen Personal. Ihre Hilfe ist immer gerne gesehen und eine große Bereicherung für das Projekt. So profitiert etwa die Berufsschule von handwerklichen Experten oder das Heim von pädagogischen Fachkräften.

***Anfragen an [volunteers@karaicvc.org](mailto:volunteers@karaicvc.org)***

## Den Horizont erweitern – Fragen an die Freiwillige Mara Kuhmann von Hermann Bizer

Mara gehört zu den ersten Freiwilligen, die seit der Corona-Pandemie und den Wahlen wieder die nach Kenia in unser Projekt reisen konnten. Ihr Einsatzgebiet war die Grundschule.

Ein Team aus Ehrenamtlichen versucht die Freiwilligen bestmöglich auf den Aufenthalt vorzubereiten. Bei den Vorbereitungsgesprächen geht es um Kulturelles, einen Einblick in Land und Leute aber auch um ganz konkrete Fallbeispiele sowie das Thema „Critical Whiteness“ (Kritisches Weißsein). Während des Aufenthalts ist das Team in regelmäßigem Austausch mit den Freiwilligen vor Ort.

Der Wunsch nach einem Austausch auf Augenhöhe zwischen Kenianer\*innen und Freiwilligen ist dabei immer ein großes Ziel.

### **Hermann: Warum wolltest du Freiwilligenarbeit im Ausland leisten?**

Mara: Ich war im Frühjahr 2021 erstmals in Kenia, Kisumu, damals mit der deutschen Organisation APCM (Arbeitsgemeinschaft Pfingstlich Charismatischer Mission). Vor Ort arbeitete ich für die Organisation FOSAR Ministry. Das Land faszinierte mich mit den aufgeweckten Menschen, den bunten Farben und der wunderschönen Natur so sehr, dass ich beschloss dort ein weiteres Stück Herz zu verlieren.

### **Hermann: Wie bist du auf unser Projekt aufmerksam geworden?**

Mara: Seit Oktober 2021 studiere ich in Heidelberg Sonderpädagogik auf Lehramt und war daher auf der Suche nach einem Projekt mit Lehramtsbezug. Nach längerer Recherche fiel mir ein, dass Frank Hintzenstern, mit dem meine Eltern seit vielen Jahren befreundet sind, immer wieder von einem Projekt in Kenia erzählte. Ich fragte etwas genauer nach und dann entstanden die ersten Pläne.

### **Hermann: Was waren sogenannte „Glücksmomente“ vor Ort?**

Mara: Von diesen Glücksmomenten gibt es einige. Viele davon sind in meinem Herzen gespeichert und lassen sich nur schwer in Worte fassen. Der Spruch von Cassandra Hornsby: „Your eyes tell a story that you can't express with words!“ (Deine Augen erzählen eine Geschichte, die du nicht mit Worten ausdrücken kannst) trifft viele meiner Glücksmomente wohl recht gut. Die Kinder haben mir in der Schule vieles erzählt. Einiges davon war schwer und manches hat mich mitgenommen und betroffen gemacht. Wenn man dann aber wieder in die strahlenden Augen blickt, wenn man sich ein wenig Zeit für die Kids genommen hat, macht das alles wett. Das waren absolute Glücksmomente für mich!

### **Hermann: Wirksamkeit und Nachhaltigkeit: Was konntest du bewirken und mitgestalten?**

Mara: Neben dem Unterstützen der Lehrer\*innen in der Schule, war ich für den CA (creative art) - Unterricht zuständig. Bei der Planung meiner Unterrichtseinheiten habe ich darauf geachtet, dass alle Aktivitäten Material umfassten, welches die Schüler\*innen und Lehrkräfte selbst mitbringen konnten oder was dem Recycling zugeschrieben werden konnte. So konnte ein wenig der Gedanken der Entwicklungszusammenarbeit verwirklicht werden, welcher eigentlich eine Hilfe zur Selbsthilfe vorsieht. Auch achtete ich bei der Einführung neuer Themen darauf, zuerst die Lehrkraft in Kenntnis zu setzen, die das zu Erledigende dann anschließend an die Schüler\*innen weitergab. Dadurch wurde sichergestellt, dass das Wissen nachhaltig verankert wird und ein weiteres Mal von der Lehrkraft eingesetzt werden kann.

### **Hermann: Hast du außer der Schule noch andere Bereiche im Projekt kennengelernt?**

Mara: Ja - an den Wochenenden konnte ich das Kinderheim besser kennenlernen und an

den Samstagen mit den Kindern und Jugendlichen einiges unternahmen. Wir haben Bälle und Blumen gebastelt, viel Fußball gespielt, Stockbrot gemacht, und auch ein Ausflug ins Masailand durfte natürlich nicht fehlen.

**Hermann: Was fiel dir schwer in Bezug auf „Verlassen der Komfortzone (Deutschland)“?**

Mara: Wenn man unter der deutschen Komfortzone eine große Dusche und ein eigenes Zimmer versteht - dann überhaupt nichts. Ich liebe das einfache Leben hier und würde gerne jeden Tag die Lebensmittel direkt vom Erzeuger kaufen und auch gegen eine kalte Dusche habe ich nichts einzuwenden. Es entschleunigt aus meiner Sicht sehr und ist für mich ein Ausgleich zum stressigen Uni - Alltag in Heidelberg. Was ich in Deutschland als Komfortzone erlebe, ist die Freiheit, Selbstständigkeit und Sicherheit, die ich besonders als Frau genieße. Auch die Tatsache, dass man manchmal einfach in der Masse untergehen kann und nicht immer im Mittelpunkt des Geschehens steht, genieße ich in Deutschland sehr. Das waren daher Bereiche, in denen ich meine Komfortzone verlassen musste.

**Hermann: Konntest du Probleme ansprechen, die du mit den Kindern oder mit den kenianischen Mitarbeiter\*innen hattest? Wenn ja, bei wem? Wenn nein, wo lagen die Schwierigkeiten?**

Mara: Während meines Aufenthaltes ergaben sich keine wirklich nennenswerten Probleme. Ich hatte allerdings das Gefühl, dass ich mich jederzeit an die Leitung hätte wenden können. Ich erlebte diesbezüglich eine große Offenheit von Generalmanager Moses Chege und Schulleiterin Mary Njambi.

**Hermann: Schule in Deutschland und Schule in Kenia: Was sind die drei größten Unterschiede, die dir spontan einfallen?**

Mara: Die andere Art der Pädagogik, mehr Disziplin und weniger Lautstärke



im Klassenzimmer in Kenia.

**Hermann: Was würdest du am kenianischen Schulsystem gerne verändern / verbessern? Und was könnte sich das deutsche Schulsystem vom kenianischen abschauen?**

Mara: Aus meiner Sicht wäre es schön, die Lehrer\*innen in Kenia würden noch schülerzentrierter arbeiten und der Unterricht wäre noch praktischer orientiert. Die Lehrkräfte vor Ort sind allerdings wirklich offen für neue Ideen, oftmals fehlt nur das Wissen in der Ausbildung und dem Studium. Deutschland könnte sich wiederum einiges von der Respektkultur in den kenianische Schulen abschauen. Durch ein „Arbeiten auf Augenhöhe“, was erst einmal als etwas Gutes zu begrüßen ist, ist leider auch der Respekt in deutschen Schulen zum Teil verloren gegangen.

**Hermann: Was möchtest du (jungen) Menschen mitgeben, die selbst ins Ausland reisen wollen, um dort mitzuarbeiten?**

Mara: Ich kann jedem nur empfehlen für eine gewisse Zeit im Ausland zu leben und zu arbeiten. Es erweitert den Horizont und zeigt einem, dass es mehr gibt als dieses eine Leben, das wir von zuhause kennen. Es lässt uns neue, tolle und faszinierende Menschen kennenlernen.

**Hermann: ASANTE SANA Mara für dein Tun und Mitwirken. Schön, dass du Teil des Teams vor Ort warst.**

## Under African skies – Unter afrikanischen Himmeln\*

Hermann Bizer schildert unter dieser Überschrift sehr einfühlsam und persönlich seine Erlebnisse in Karai. Wenn man wie er schon mehrere Male und auch über einen längeren Zeitraum in Karai gewesen ist (dieses Jahr waren es zwei Monate) kommt man Kenia ein kleines bisschen näher.

Er beschreibt nicht nur die Schönheit dieses Landes, die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt, die Menschen und die afrikanische Musik, sondern auch die Probleme Kenias, von der Dürre bis hin zu Müllproblematik, Korruption, Arbeitslosigkeit und Preissteigerung. „Wenn man länger im Land ist, merkt man erst so richtig, welche dunklen Schattenseiten es neben der Schönheit dieses ostafrikanischen Landes und der Freundlichkeit seiner Menschen gibt“.



Hermann Bizers Bericht kann wegen seines Umfangs nicht im Jahresheft erscheinen. Man kann ihn aber in voller Länge auf unserer Homepage unter Menüpunkt „Freiwillige“ nachlesen. Es lohnt sich!

***\*Dies ist nur ein Auszug. Auf der Website lesen Sie den ganzen Text: [www.keniahilfe-schwaebische-alb.de](http://www.keniahilfe-schwaebische-alb.de).***



## Critical Whiteness

In der Freiwilligenarbeit in Kenia ist es von zentraler Bedeutung, sich mit den Konzepten von „Critical Whiteness“ (Kritisches Weißsein) und „White Saviorism“ (Weißes Rettertum) auseinanderzusetzen. Als Freiwillige aus dem Westen bringen wir oft unbewusste Vorstellungen und Privilegien mit, die aus unserer westlichen Perspektive stammen und aufgrund der Kolonialgeschichte problematisch sein können. Critical Whiteness dient hier als Strategie, diese Privilegien und die weiße Rolle zu reflektieren, damit rassistische Denkmuster und Handlungsweisen nicht reproduziert werden.

Im Vorbereitungsseminar haben wir anhand eines Fragenkatalogs, unsere Privilegien sichtbar gemacht. Dies half, ein Gefühl für unsere Position in der Gesellschaft zu entwickeln. Anschließend setzten wir uns mit der Entstehung von Rassismus, seinen Folgen sowie der Rolle Europas bei der Konstruktion von „Rassen“ auseinander. Das Ziel war es, den Einfluss des Kolonialismus und den damit verbundenen Rassismus zu verstehen. Die Selbstreflexion ist notwendig, um rassistische Wissensbestände, die insbesondere aus unserer europäischen Perspektive entstanden sind und die Wahrnehmung auf Schwarze und Farbige beeinflussen, aufzudecken. Nur so ist es möglich vor Ort eine respektvolle und machtkritische Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Freiwillige sollten vor dem Einsatz lernen Verantwortung zu übernehmen, ohne in die Helfer\*innenrolle, dem sogenannten „White Saviorism“ zu verfallen. Der gemeinsame Austausch bietet die Möglichkeit voneinander zu lernen und zumindest zu versuchen auf Augenhöhe miteinander zu arbeiten und den Freiwilligen einen Einblick zu gewähren, was Soziale Arbeit in Kenia bedeutet.

**Anna Knopp, Hanna Robertz**

## Beispiele aus dem Projektalltag: Mehr Schaden wie Nutzen

Eine Freiwillige gibt den Kindern kleine Geldbeträge für ihre Aufgaben (z.B. den Flur des Schlafsaals zu wischen). Nun respektieren diese Kinder die Anweisungen der kenianischen Mitarbeiter\*innen nicht mehr, da sie von diesen auch Geld verlangen. Ein funktionierendes System wird somit nicht unterstützt, sondern beschädigt.

Eine Freiwillige kauft einer Familie eine Matratze. Die Nachbarn, die die Familie bisher unterstützt haben, sehen das und beschließen der Familie nicht mehr zu helfen, da es jetzt in ihren Augen Weiße gibt, die sich darum kümmern. Das Kind wird nun unter Druck gesetzt, noch mehr Geld über die Freiwillige zu organisieren. Diese fliegt zurück nach Deutschland und die Familie muss ohne Unterstützung zurechtkommen.

Wie wir in der Vorbereitung darauf eingehen: Wir nennen Beispiele und besprechen Handlungsalternativen. Z. B. wenn ein Kind um Geld für einen kranken Verwandten bittet, wende dich an die Heimleitung.

Diese überprüft die Situation. Wenn nötig, wird Geld vom Kinderheim überwiesen, ohne dass dies mit der/dem Freiwilligen in Verbindung steht. Außerdem klären wir über die sozialen Hilfsnetzwerke in Kenia auf. Das entlastet und schützt vor Fehlern.

**Lea Freckmann, Katharina Kirst**

## TEAMARBEIT AUF AUGENHÖHE

Wer einige Zeit im Straßenkinderprojekt in Kenia lebt und mitarbeitet, kommt mit anderen Einstellungen zu Lebensstandard und Zeit und damit als veränderte Person zurück. Bei Heiner Wezel waren es vier Wochen, bei Hermann Bizer zwei Monate, die sie in Karai als Lehrer und Teamkollegen in der Berufsschule des Projektes erlebten.

### Theorie und Praxis

Pythagoras und sein Satz zur Berechnung der Seitenlängen von Dreiecken beschäftigte die Schüler der Berufsschule über etliche Stunden und auf unterschiedliche Weise, greifbar anschaulich mit Schnur oder als Video auf dem Laptop.

Es galt, für das Satteldach eines Informationsstandes die Länge der Balken zu berechnen. Hermann Bizer war für die fachgerechte Ausführung zuständig.

In Kooperation mit der benachbarten öffentlichen Berufsschule hat er es vor seiner Abreise gerade noch geschafft, den Stand auf dem Schulgelände fertigzustellen.



### Teamarbeit und Teepausen

Längere Zeit im Land zu leben und Teil eines kenianischen Teams zu sein, war für Hermann Bizer und Heiner Wezel, die nicht zum ersten Male nach Kenia gereist sind, eine neue Erfahrung.

Hatten sie zu Beginn noch ein „Abtasten“ gespürt, so stellte sich bald ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens ein. Vorurteile wurden auf beiden Seiten abgebaut.

Die Teepausen mit „informellen Gesprächen“ haben viel dazu beigetragen und wirkten motivierend auf das ganze Team.

Eine gemeinsame Chatgruppe macht inzwischen den privaten und beruflichen Austausch auch über Kontinente hinweg möglich.



## Bei den Straßenkindern

Ein Besuch bei Straßenkindern in Nairobi ließ in menschliche Abgründe blicken und erahnen, welche persönliche Last die Kinder und Jugendlichen, die im Heim leben, mit sich bringen. Ohne Sozialarbeiter Sammy wäre diese Erfahrung allerdings nicht möglich gewesen. 45 Straßenkinder standen dann Schlange für das Essen, das Bizer und Wezel für sie gespendet haben.

Ein bewegender „Glücksmoment“ war es für Heiner Wezel, als ihm im Dorf ein junger Mann hinterherrannte, der gerade mit einem Frischwasser-Lastzug den Tank auf einem Hausdach befüllte.

Alfred war vor rund 20 Jahren eines der ersten Heimkinder gewesen und außerdem der beste Fußballer. „Jetzt arbeitet er auf der Straße, aber er lebt nicht mehr auf der Straße. Alfred hat es geschafft“ freute sich Heiner Wezel über diese unerwartete Begegnung, der noch einige ähnliche folgten.



## Freude an glücklichen Kindern

Antje und Rainer Knehr waren im März 2023 gemeinsam mit ihrer Tochter Madleine Knehr für zwei Wochen im Kinderheim in Karai und haben dort diverse Reparaturen in Kinderheim und Schule gemacht. Hier schildern sie ihre Erlebnisse und Eindrücke.



### **Madleine: Was war euer eindrucksvollstes Erlebnis im Kinderheim?**

**Antje:** Die Freude der Kinder zu sehen. Die Kinder sind glücklich. Obwohl sie nichts haben und aus schweren Familienverhältnissen kommen, sind sie glücklich und dankbar im Kinderheim sein zu dürfen.

**Rainer:** Wir hatten an das Schweißgerät der Schreinerei einen Stecker anbringen lassen, denn bislang wurde es bei Benutzung nur mit den Kabeln verbunden. Am nächsten Tag mussten wir in der Küche oben am Kinderheim etwas schweißen, leider war am Verlängerungskabel ebenfalls kein Stecker. Deshalb wurde der am Tag zuvor angebrachte Stecker kurzerhand abgeschnitten und die Kabel wieder mit den Stromdrähten verbunden. Ich konnte es nicht fassen! Zugegeben: In diesem Moment war es absolut die beste Lösung.

**Madleine: Welche Herausforderungen gab es bei den Reparaturen im Kinderheim?**

**Antje + Rainer:** Ausreichend Material und Finanzen aufzubringen, um alle Reparaturen umsetzen zu können. Man hätte noch so viel mehr reparieren können.

**Madleine: Was hat euch besonders viel Freude bereitet?**

**Antje:** Wenn man immer schon von Weitem von den Kindern mit Rufen empfangen wurde. Und die sich dann so gefreut haben, wenn man im Kinderheim war.

**Rainer:** Wie sich die Kinder mit einfachem Spielzeug und Sportgeräten zu beschäftigen wissen und die Hierarchie zwischen Groß und Klein reibungslos funktioniert. Die großen Kinder erziehen die Kleinen mit.

**Madleine: Womit hattet ihr eure Schwierigkeiten?**

**Antje:** Die Verabschiedung von den Kindern war sehr schwer für mich, sie haben ein gutes Leben im Kinderheim, aber wenn man es mit dem geborgenen und behüteten Leben der eigenen Kinder vergleicht, fällt die Verabschiedung schwer, denn man würde gerne noch so viel mehr für die Kinder tun.

**Rainer:** Man könnte die Kinder mehr dahingehend erziehen, dass die auf die Umwelt achten und den Müll nicht einfach auf den Boden/in die Natur werfen. Das ist natürlich schwer, wenn sie diese Verhaltensweisen im ganzen Land beobachten. Die Regierung sollte mit gutem Beispiel vorangehen. Mir fiel es schwer zu sehen, wie viel Müll in Kenia in der Natur landet.

**Madleine: Welche Probleme habt ihr gesehen?**

**Antje:** Man sollte bei der Erziehung der Kinder mehr Wert auf Nachhaltigkeit legen, denn sie geben oft wenig Acht auf die Materialien und gehen nicht pfleglich mit diesen um, wodurch mehr Reparaturen anstehen. Beispielsweise lief ein Kind durchs Klassenzimmer und gab jedem Tisch einen Schubs mit dem Fuß, sodass der Deckel zufiel. Dadurch gehen die Scharniere schneller kaputt. Man sollte den Kindern bewusst machen, was solche Aktionen zur Folge haben, denn gefühlt ist ihnen dies nicht so bewusst.

**Rainer:** Das benötigte Material zu besorgen. Und wegen fehlendem Werkzeug kann man Reparaturen nicht fachgerecht ausführen.

**Madleine: Was habt ihr beim Arbeiten mit den Kenianern erlebt?**

**Antje:** Sie treffen Entscheidungen oft so, dass sie für den Moment sinnvoll sind, allerdings sind diese nicht immer besonders nachhaltig.

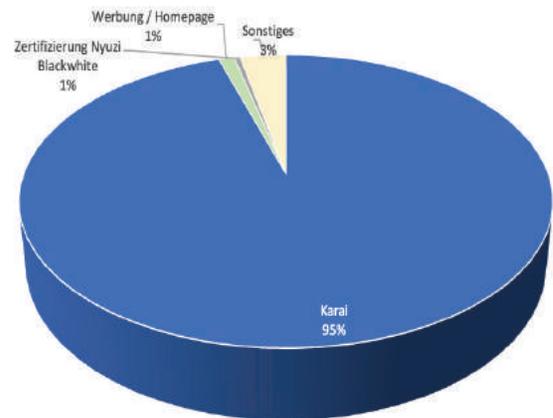
**Rainer:** Die Kenianer waren sehr interessiert und motiviert. Sie wollten ausprobieren und waren dankbar, neue Herangehensweisen und Umsetzungsmöglichkeiten für Reparaturen kennenzulernen.

# Spenden

## – Verwendung 2022 –

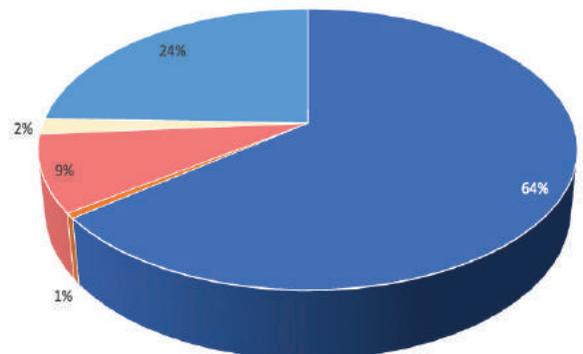
### Keniahilfe Schwäbische Alb Spendenverwendung 2022: 132.154 €

- Karai – 125.706 €
- Werbung / Homepage – 1.496 €
- Zertifizierung Nyuzi Blackwhite – 550 €
- Sonstiges – 4.402 €



### Spendeneingang und eigenes Einkommen in Karai 2022: 195.292 €

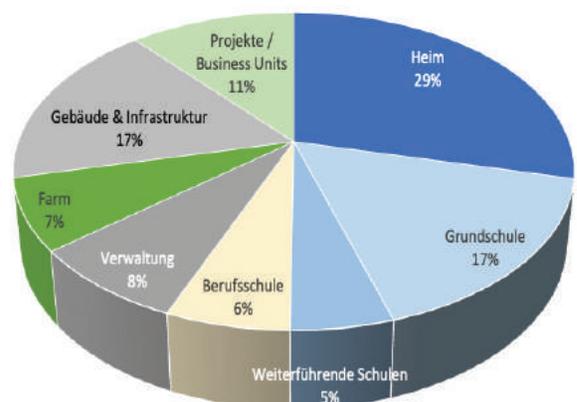
- Keniahilfe – 125.706 €
- TOF – 1.134 €
- kidsneedfuture – 17.186 €
- Sonstige – 3.558 €
- Eigenes Einkommen – 47.708 €



- Interne Leistungsverrechnung – 24.400 €

### Mittelverwendung in Karai 2022: 190.730 €

- Heim – 56.802 €
- Grundschule – 30.860 €
- Weiterführende Schulen – 10.274 €
- Berufsschule – 13.085 €
- Verwaltung – 15.252 €
- Farm – 12.785 €
- Gebäude und Infrastruktur – 33.003 €
- Projekte / Business Units – 18.669 €



*Anmerkung zur  
Spendenverwendung 2022*

*Interne Leistungsverrechnung:  
Dieser Wert enthält Leistungen,  
die innerhalb des Projektes  
erbracht wurden.*

*Zum Beispiel Reparaturen durch  
Handwerker der Berufsschule  
oder Schulgebühren für die  
Heimkinder.*



# Stifter werden

## – in Menschen investieren –

---

### Warum Stifter werden?

Vielleicht hatten Sie selbst im Leben glückliche Startbedingungen, haben Erfolg und Anerkennung erfahren? Als Stifter können Sie etwas davon an andere, weniger Privilegierte weitergeben.

### In Menschen investieren

Was für die meisten Jugendlichen in Deutschland selbstverständlich ist, bleibt für Hunderttausende in Kenia ein niemals erfüllbarer Traum: jede Nacht ein Bett, jeden Tag genug zu essen und eine abgeschlossene Schulbildung. Stattdessen führen sie Tag für Tag einen Kampf ums nackte Überleben.

Für rund 200 Jugendliche ist in den letzten 10 Jahren der Traum in Erfüllung gegangen. Nur Wenigen ist es nicht gelungen, die in Karai erhaltene Chance zu nutzen. Die anderen haben das Projekt mit Grundschulabschluss oder Abitur sowie einer Berufsausbildung in der Tasche verlassen und führen heute ein selbständiges Leben als Handwerker, Lehrer, Sozialarbeiter oder kleine Geschäftsleute.

**Die Spenden von Stiftern, Paten und Sponsoren haben als Investition in Menschen einen guten Zins gebracht.**

### Wirkung einer Stiftung

Das Stiftungskapital bleibt unangetastet. Nur die Kapitalerträge dürfen für den Stiftungszweck verwendet werden. Ihre Arbeit finanziert die Kenia-Hilfe fast ausschließlich über Spenden.

### Steuerliche Vorteile

Zuwendungen zum Grundstockvermögen können bis zu 1 Million € steuermindernd geltend gemacht werden und sind frei von Schenkungs- und Erbschaftssteuer.

### Stiftungsfonds mit Zweckbestimmung

Mit mindestens 10 000 € können Sie einen besonderen Fonds einrichten, entweder auf Ihren eigenen Namen oder den einer anderen Person. Sie können selbst festlegen, wofür die Zinserträge verwendet werden sollen.

### Wie?

Einzahlungen ins Stiftungsvermögen ab 1 000 € durch Überweisung auf das Spendenkonto:

### Verwendungszweck "Kenia-Hilfe / Einlage ins Stiftungsvermögen"

*+ unbedingt Adressangabe unter Verwendungszweck!*

Ev. Kirchenbezirk  
Bad Urach-Münsingen  
IBAN: DE59 6405 0000 0001 0015 34  
BIC: SOLADES1REU

## Anlage des Stiftungsvermögens

Das Stiftungsvermögen beträgt derzeit rund 175 000 €. 120 000 € sind bei der Evangelischen Landeskirche angelegt, die restlichen rund 55 000 € bei der Evangelischen Bank in einem Multi Sustainable Asset Fond. Der Zinsertrag dient momentan dazu, die Lücken im Budget wegen der stark gestiegenen Kosten für Lebensmittel, Strom und Sprit zu schließen.



**IHRE SPENDE ZÄHLT**  
*WIR SAGEN DANKE*



# Kenia-Hilfe zeigt sich – Danke an alle Beteiligten –

## „Jetzt ist die Zeit“

Mit dabei sein ist alles, insbesondere beim „Markt der Möglichkeiten“: Am Stand der Stiftung auf dem Kirchentag 2023 in Nürnberg fanden sich neugierige Besucher sowie Freunde und Bekannte auf ein Gespräch, eine Tasse Kaffee oder einen Keks im Vorbeigehen ein.



Heiner Wezel (im Bild rechts), Klaus Majohr und Gisela Keller lösten sich jeweils ab, sodass auch Zeit für persönliche Streifzüge durchs vielseitige Kirchentagsprogramm blieb. Sie waren auf jeden Fall ein persönlicher Gewinn.

Großes Interesse fanden die Karten des kenianischen Künstlers Daniel Macharia und die Upcycling-Produkte von Nyuzu Blackwhite, hergestellt im Workshop in Karai. Die Projektdarstellung sollte aber laut Marktbedingungen Priorität haben. Die „Schwäbische Alb“ im Namen lockte einige Vorbeigehende ganz besonders an. Und der eine und die andere zeigte durchaus Interesse an einem Einsatz in Kenia.

## „Afrika für alle Sinne“

Ein übevoller Gottesdienst läutete in der Zwölf-Apostel-Kirche in Neuhausen/Erms das Afrikafest ein. Der Runde Tisch Afrika, dem inzwischen acht Projekte im Ev. Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen angehören, hat diesen Tag gemeinsam organisiert und gestaltet. Federführend waren dabei die Kirchengemeinde Neuhausen und das Partnerschaftskomitee Tandala/Tansania des CVJM.

Ein Glücksfall für Veranstalter und Besucher war der Chor „Kwaya ya Kati“ aus Tansania, der mit seinen mitreißenden Auftritten ein großes Fenster nach Afrika öffnete. Die Verkaufs- und Informationsstände der verschiedenen Projekte aus Kenia, Tansania und Ghana bildeten den bunten Rahmen dazu. Es gab lange Schlangen beim afrikanischen Mittagessen und beim eher schwäbischen Kuchenbuffet, sowie viele interessierte Besucher an den Ständen. Im Kinderprogramm wurden Fußbälle aus Papier, Plastiktüten und Schnur gebunden, Wassereimer auf dem Kopf getragen, Buttons gedruckt und kräftig die Trommeln geschlagen.



## Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie es bemerkt? Unser Jahresheft 2023 sieht etwas anders aus als bisher. Das liegt daran, dass wir uns entschlossen haben, zukünftig auf Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Label „Blauer Engel“ drucken zu lassen. Inzwischen ist auch bei diesem Papier die Qualität der Bilder sehr hoch – leider sind es auch die Druckkosten. Zwar fühlen wir uns dem Spendenkonto verpflichtet, aber der Umweltschutz liegt uns auch am Herzen. Zumal Recycling im Workshop von „Nyuzi Blackwhite“, der zur Berufsschule von Karai gehört, schon längst Programm ist. Hier werden aus gebrauchten Zementsäcken u.a. Taschen in allen Größen produziert und außerdem junge Leute motiviert, Flaschen zu sammeln. Diese werden dann zu schönen Gläsern umgearbeitet.

Warum ist Recyclingpapier so viel teurer? Für unsere Auflage macht das fast 1 € pro Heft. Wie wir von der Druckerei erfahren haben, liegt das daran, dass Recyclingpapier in viel kleineren Mengen eingekauft wird.

Was sich außerdem geändert hat ist die Schriftgröße. Wir wollen dadurch Seiten einsparen und längere Textbeiträge weniger kürzen müssen.

Wir hoffen, dass Ihnen unser neues Outfit gefällt!

**Ihre Redaktion**



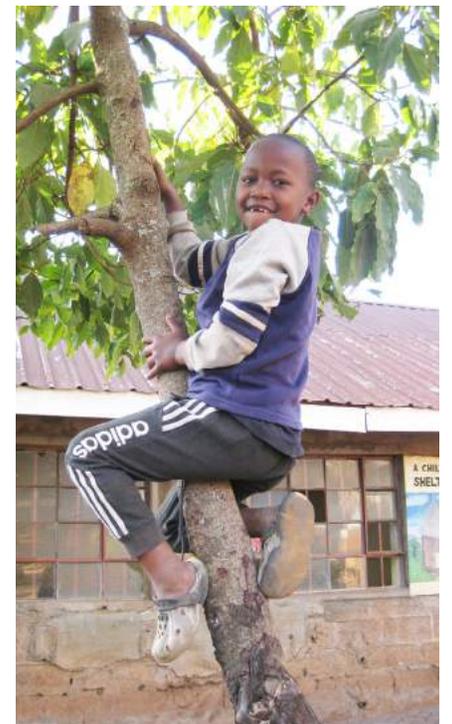
seit **30 Jahren**  
**Ihr seriöser Partner**



Schillerstraße 20, 72525 Münsingen  
 Tel.: 07381 - 937950 Fax: 07381 - 937959  
[SF-Bau@Hintzenstern.de](mailto:SF-Bau@Hintzenstern.de) [www.hintzenstern.de](http://www.hintzenstern.de)

**Wohnbau**  
**Gewerbebau**  
**Industriebau**

individuell geplant  
 und gebaut zum Festpreis



**Besondere Geschenke**  
**Kunsthandwerk**  
**und noch vieles mehr**



**EineWeltLaden**

Das außergewöhnliche Fachgeschäft für fairen Handel

**Kelterstraße 20, Altbach**

Mo, Di, Do, Fr 9-12 + 15-18 Uhr, Mi und Sa 9-12 Uhr

Danke – Bei der Kenia-Hilfe wurden 2022 nur 1% der Spendengelder für Werbungskosten verwendet. Das verdanken wir auch allen Sponsoren, die mit ihrer Anzeige zur Finanzierung der Druckkosten beitragen.



**WACHOLDER**  
BRILLEN



Vollholzbrillen aus Wacholderholz  
Ein Stück Heimat

Modell Simone  
Wacholderholzbrille



**OPTIK GUT**  
OPTIK GUT - ALLES GUT

Marktplatz 6  
72525 Münsingen  
Tel.: 07381/27 87  
www.optikgut.de

www.wacholderbrille.de



Die **Finkeria.**  
BÜCHER & SCHÖNES

  
**tretford**  
TEPPICH

**Mehr Natur...**  
Teppich mit Kaschmir-Ziegenhaar

**SCHINDLER**  
RAUM AUSSTATTUNG

Mühlstraße 1 | 72525 Münsingen  
Tel. 07381 2846  
www.schindler-ihr-raumausstatter.de



atelier

**eckhardt**

brillen.uhren.schmuck

Lange Straße 6  
72574 Bad Urach  
Tel. 07125 7277  
Fax 07125 4855  
mail@atelier-e.de  
www.atelier-e.de

Hauptstraße 24  
72525 Münsingen  
Tel. 07381 2794  
Fax 07381 1029  
info@atelier-e.de  
www.atelier-e.de



**REUTTER  
IMMOBILIEN**

SEIT ÜBER 20 JAHREN

# Ihr kompetenter Immobilienexperte in der Region



Unsere neusten  
Immobilien-  
angebote:



**REUTTER IMMOBILIEN GmbH**  
Hauptstraße 11 | 72525 Münsingen  
Telefon 0 73 81 . 93 46 20  
info@reutter-immo.de  
www.reutter-immo.de

